Verstaatlichung der Filmindustrie = L'Etat doit-il protéger l'industrie des films?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 51

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizer FILM Suisse

Revue pour la Cinématographie suisse

Fachorgan für die schweiz. Kinematographie

III. Jahrgang 1937
No. 51, 1. Mai

Offizielles Organ des Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes, Zürich
Organ officiel de l'Association Cinématographique Suisse à Zurich

Druck und Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach

Erscheint monatlich Abonnement: Jährlich Fr. 8.—

Verstaatlichung der Filmindustrie

Aus neulichen Pressemeldungen lässt sich vermuten, dass die deutsche Filmproduktion in aller Stille nicht nur unter staatliche Kontrolle, sondern förmlich in staatlichen Besitz gelangt. Wenigstens stehen die Tobis und die Ufa bereits soweit unter dem Einfluss des Staates, dass von einer Unabhängigkeit nicht mehr gesprochen werden kann.

Es ist ganz klar, dass ein derartiges Verhältnis seine grossen Vorteile haben kann, und noch weniger ist es verwunderlich, dass der Diktatur-Staat selbst ein grosses Interesse daran hat, die Filmproduktion und damit den Kino, indirekt also die weitesten Kreise des Volkes gleichzuschalten und seinen Einfluss auf die Mentalität der Bürger geltend zu machen. An der künstlerischen Qualität der Filme braucht ja deswegen nichts abzugehen. Eine andere Frage ist es jedoch, ob solche ganz auf nationale respektive parteipolitische Ziele eingestellte Filme für das Ausland praktisch verwertbar sind. Je weniger das allgemein menschliche Interesse durch spezifisch nationale Tendenzen verdrängt wird, desto eher lässt sich ein Film in irgendwelches Land verpflanzen; umgekehrt muss doch jede nationale Färbung seine Verwendbarkeit in fremden Ländern beeinträchtigen oder gar verunmöglichen.

Eine unmögliche Perspektive eröffnet sich, wenn man sich vorstellt, dass in näherer oder ferner Zukunft einst in allen wichtigen Produktionsländern derartige Verhältnisse einreissen könnten. Es ist klar, dass sich alsdann die verschiedenen Tendenzen gegenseitig aufheben würden, wodurch eine starke Beeinflussung der politischen Anschauungen kaum mehr in Frage käme. Für die Behörden der kleineren Staaten liesse sich dann eine Organisation und Regelung der Filmeinfuhr nicht mehr umgehen.

Im Grossen und Ganzen wäre eine allgemeine Infiltration und Durchdringung des Films mit ausgesprochen nationalen Tendenzen zu bedauern. Der Kino hat höhere Aufgaben als die Verschärfung der Trennungsfaktoren zu erfüllen; er kann ein Mittel zur Völkerverständigung sein, ein Hilfsmittel für die so notwendige Annäherung der Nationen.

Wenn die verantwortlichen Staatsmänner nicht rechtzeitig einer solchen Entwicklung wehren, so muss man der Zukunft des Films mit Misstrauen entgegenblicken.

L'Etat doit-il protéger l'industrie des films?

Dernièrement la presse faisait présumer que la production cinématographique allemande n'était pas seulement contrôlée par l'état, mais qu'en sous main, elle prospérait en sa propriété. Il n'est pas moins à considérer qu'actuellement l'état influence et protège d'une telle façon Tobis et Ufa, que ces dernières n'oseraient penser à redevenir indépendantes.

Il est compréhensible et pas du tout étonnant qu'une telle question puisse intéresser un gouvernement dictatorial. Le cinéma, suivi à nos jours par toutes les catégories d'un peuple, peut influencer sa mentalité. La qualité artistique, même pour un tel but, ne doit pas en souffrir. Toutefois les films, employés afin d'atteindre les buts d'un mouvement politique, peuvent-ils être utilisables à l'étranger? Des idées générales, au point de vue politique, s'expatrient souvent, mais sont souvent étouffées rapidement; tel n'est pas le cas d'un film qui s'implante, et chaque pays doit se faire un devoir de ne pas nuire à sa renommée.

Une perspective inattendue pour l'avenir de beaux films s'ouvrirait si l'on considère qu'une telle utilisation peut se réaliser par les grands pays. Mais alors de toutes parts se feront sentir de nouvelles tendances politiques qui s'entre-choqueront mutuellement. Les autorités prévoyantes des états voisins ne laisseront plus le choix aux sociétés loueuses de films.

Une telle infiltration sera alors à regretter. Le cinéma a d'autres idéals plus élevés que de satisfaire les rancunes politiques et de créer de nouveaux troubles, il veut être un moyen d'accord vis-à-vis des hommes, et un *moyen de rapprochement* des nations. Nous connaissons la façon dont les civilisations se sont succédées et anéanties, voulons-nous suivre? Ou voulons-nous arriver?

Le devoir des hommes d'état est d'aider par leur appui les compagnies cinématographiques qui veulent poursuivre un but élevé et de ne pas laisser ces compagnies à la merci de soucis financiers qui les tenteront à servir des groupements privés.